

Barrierefreier Tourismus für ALLE,

war der Arbeitstitel einer Fachkonferenz der Tourismusakademie Brandenburg in Rheinsberg am 18. und 19. Oktober. Da dieses Dauerthema natürlich nicht nur für die IHK Potsdam interessant ist, habe ich mich mit Michael Rüter auf den Weg gemacht, um zu hören, was bei unseren Nachbarn in dieser Richtung passiert. Und nun standen wir vor dem vollständig, barrierefreien Viersterne Hotel Haus Rheinsberg gGmbH, einem Hotel, in dem Menschen mit Behinderungen bequem Urlaub machen oder auch eine Tagung besuchen können.

Aber ein Tourismus für Alle ist dort trotzdem nicht möglich, da „Nichtbehinderte“ höchstens als Begleitpersonen geduldet werden dürfen. Eine verkehrte Urlaubswelt, in die aus „steuerlichen“ Gründen nur Menschen ab einem GdB 50 v.H. Zugang haben.

Im Einladungsreader stand geschrieben: „Barrierefreies Reisen bildet nicht nur einen wichtigen Bestandteil der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Leben in der Gesellschaft, es ist auch ein touristisches Marktsegment mit unausgeschöpften Potenzialen und – ein Marktsegment mit Zukunft. Wir möchten mit dieser Fachkonferenz neue Impulse für die Entwicklung und Vermarktung des barrierefreien Tourismus setzen und den internationalen Erfahrungsaustausch fördern.“



Peter Braun (re.) im Gespräch mit Rainer Kluge, Behindertenbeauftragter der Landesregierung von Brandenburg

Etwas verkürzt heißt dies, Menschen mit Behinderungen bilden ein Marktsegment mit Zukunft! An diese Sichtweise muss ich mich erst gewöhnen, denn es ist schon erstaunlich, welche Hoffnungen in uns gesetzt werden. Können wir diese erfüllen und auch noch bezahlen?

100,00 € sollen wir täglich im Urlaub ausgeben und 2,5 Milliarden im Jahr in Deutschland lassen, häufig wieder kommen, 65 000 Leute alleine in Deutschland in Arbeit halten, strukturschwache Regionen besuchen und uns bescheiden mit den vielen Unzulänglichkeiten in der Servicekette arrangieren, meinen jedenfalls die Forschungsinstitute.

Wollen wir das wirklich?

Interessant war, von Dr. Peter Neumann zu hören, dass der barrierefreie Tourismus ein Zukunftsmarkt ist und mehr Potential als der Wellnessbereich hat. Ohne eine Entwicklung dieses Marktsegmentes würden wirtschaftliche Verluste eingefahren und die Existenz der Betriebe sei gefährdet.

Obwohl Gäste aus Finnland, Polen, Dänemark und Frankreich Projekte vorstellten, hatte ich den Eindruck, dass alle ihre eigene Suppe kochen und das Ziel, die europaweite Vernetzung, etwas aus den Augen verloren haben. Schade, denn eigentlich sollte diese ja unter anderem mit den Projekten „Rural Waters“, „Equal“, „INTERREG IIIC“ und „fairway“ angekurbelt werden. Es folgten Wirtschaftlichkeitsberechnungen, in denen Menschen mit Behinderungen als Touristen herausdividiert und anschließend zu Umsatzzahlen hochgerechnet werden.

Na ja, typisch IHK, denke ich, alles hat seinen Marktwert!

Verschiedene Anregungen habe ich mit nach Hause nehmen können. Besonders hat mir der Beitrag von Dr. Carmen Hildebrandt, „Erfurt erlebbar für Alle – barrierefreier Städtetourismus“, gefallen <http://www.erfurt.de>. Das werde ich mir in Erfurt einmal selbst anschauen.

Oder die Initiative von Bernd Heinze, <http://www.rolly-tours.de>, mit einem vollständig barrierefreien Hausboot „Wotan“, eine Geschäftsidee auf der Havel zu verwirklichen. Interessant war ebenfalls das Projekt eines naturverträglichen Tourismus ohne Barrieren in Finnland.

Es ist schon erstaunlich, was Menschen, einzeln oder organisiert, in regionalen Netzwerken für die Entwicklung zu einem Tourismus für Alle leisten können.

Trotzdem wünsche ich mir mehr Unterstützung aus der Politik und eine Rahmengesetzgebung, die solches Engagement fördert und nicht immer wieder Fördermittel für den Ausbau von Barrieren bereitstellt.

Das größte Tourismusprojekt Nordeuropas »Land Fleesensee« an der Müritz, unweit von Rheinsberg im schönen Mecklenburg, steht für eine rückschrittliche und besucherfeindliche touristische Entwicklung, die Menschen ausgrenzt und diskriminiert und hierfür auch noch mit höchsten Auszeichnungen geehrt wird.

Die besten touristischen Angebote nützen nichts, wenn sie nicht für alle zugänglich sind. Für den Tourismus insgesamt ist es deshalb von nicht zu unterschätzender Bedeutung, wenn sich alle Beteiligten, von den Museumsbetreibern bis zu den Gastronomen und Hoteliers, von den Gemeinden bis zu den touristischen Planungsregionen viel intensiver als bisher mit dem Thema Barrierefreiheit beschäftigen und nicht nur einzelne Aktivisten. In der weiteren Zusammenarbeit und Vernetzung von lokalen und globalen Angeboten werden für die touristischen Unternehmen, genauso wie für die Touristen selbst, erhebliche Synergieeffekte entstehen.

Die gegenwärtige Beschränkung auf ein „Marktsegment- Barrierefreier Tourismus“ wird den Forderungen der Menschen mit und ohne Handicaps nicht gerecht und stellt nur auf Teil- oder Insellösungen ab.

Die kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen dürfen dabei nicht alles bestimmen, sondern die diskriminierungsfreie Teilhabe ALLER am Leben in der Gesellschaft muss als unverzichtbares Menschenrecht im Fordergrund stehen! Eine moderne demokratische Gesellschaft muss sich daran messen lassen.

Aus meiner Sicht, ist ein barrierefreier Tourismus für die Entwicklung eines modernen leistungsfähigen Tourismus im Hinblick auf die Selbstbestimmung des Kunden unverzichtbar. Barrierefreiheit stellt für alle Kunden ein Qualitätsmerkmal mit hohem Wert dar.

Außerdem bin ich mir sicher, dass mit der weiteren Demokratisierung und Entwicklung von Zivilgesellschaften, die Menschen zukünftig Diskriminierungen auch im Tourismus nicht mehr hinnehmen werden.

Peter Braun, Rheinsberg am 19.10.05